

Personalien

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **63 (1921)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Personalien.

† Oberst Ernst Ruchti.

Uns allen, die wir am 12. Juni 1920 dem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, war es, wie wenn Freund Ruchti es seit langem geahnt hätte, dass er einmal rasch, fast unerwartet, aus seiner reichen Tätigkeit werde scheiden müssen. Daher und deswegen wohl hat er stets geeilt, um mit voller Kraft und gänzlicher Hingabe an der übernommenen Pflicht zu wirken, sozusagen bis zum letzten Atemzug. Obwohl das schon länger bestehende Leiden an ihm nagte, setzte er unverdrossen seine tägliche, aufreibende Arbeit mit altgewohntem Eifer fort, mit seltener Energie ausharrend auf dem Felde der Pflicht, bis die Kraft endgültig versagt hat.

Die Arbeit, freudig und restlos geleistet im Dienste seiner Mitmenschen, war seine Freude und seine tägliche Stärkung. Was er auch unternahm, überall hat er mit vollem Eifer seine Tätigkeit entfaltet und so konnten auch der verdiente Erfolg und die äussere Anerkennung nicht ausbleiben.

In Bern geboren und aufgewachsen, bezog Ernst Ruchti 1881 die Ackerbauschule Rütli; nach glänzendem Bestehen des zweijährigen Lehrkurses daselbst begann er 1883 in Bern das Studium der Tierheilkunde und bestand im Frühjahr 1887 die eidg. Fachprüfung. Kurz darauf übernahm er in Kerzers die ausgedehnte Praxis seines alten Berufsgenossen und väterlichen Freundes Peter Rytz, um einige Jahre später nach Jeuss bei Murten überzusiedeln; dort schloss er mit Fräulein Johner den Ehebund fürs Leben und fand eine Lebensgefährtin, mit der er lange Jahre ungetrübten Lebensglückes geniessen durfte, die alle unvermeidlichen trüben und schweren Stunden ihm durchkämpfen half mit der stillen, ergebungsvollen Willenskraft, die einer edlen weiblichen Natur eigen ist.

1907 erfolgte die Wahl Ruchtis als Fleischinspektor der Stadt Bern; bald darauf übernahm er das neu geschaffene Amt eines städtischen Strassen- und Marktinspektors; in dieser Stellung konnte er seine reichen Gaben, sein angeborenes Talent für Verwaltungsdienst frei entfalten. Aus beredtem Munde, von seinem Vorgesetzten konnten wir hören, mit welcher vorbildlichen Treue und Hingabe er seines schweren und verantwortungsvollen Amtes gewaltet hat. Nicht weniger glänzend als die Beamtenlaufbahn war die militärische Karriere. In rascher Folge durchlief Ruchti als Truppenpferdearzt, überall ob seiner rastlosen Tätigkeit geschätzt und geachtet, die unteren Stufen der Offizierschergen, um als Divisionspferdearzt der 5. Division den Dienst bei der Feldarmee abzuschliessen. 1912 folgte mit der Beförderung zum Oberstleutnant die Versetzung zum Territorialdienst und die Übertragung des

Kommandos der Territorial-Pferdekuranstalt Nr. 1, welche er im August 1914, gewissermassen aus dem Nichts geschaffen und, von seinen Offizieren treu unterstützt, monatelang zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten geführt hat. Die gleichzeitige Einteilung zur Pferdestellungskommission des Korpssammelplatzes Bern brachte ihm in den ersten Augusttagen 1914 ein vollgerütteltes Mass Arbeit; nach dem Tode seines Vorgesetzten, Herrn Kav.-Oberstleutnant Hermann Trüssel, wurde ihm, Februar 1915, das verantwortungsvolle Amt des Pferdestellungsoffiziers von Bern übertragen; die grosse Arbeit hat er bis zum Schlusse der Mobilmachung mit seltenem Verständnis für den Pferdebedarf der Armee und mit tunlichster Schonung der Kräfte des Landes geleistet; die Anerkennung der Behörde ist denn auch ihm in vollem Masse zuteil geworden; im Januar 1919 erfolgte seine Beförderung zum Oberst. So hat der liebe Verstorbene überall da, wo das Schicksal und das Vertrauen seiner Mitbürger und der Behörden ihn berufen, seinen ganzen Mann gestellt. Lebenslang ist sein Wahrspruch gewesen: ich diene. Warum musste dieses reiche, mit soviel verdientem Erfolge gekrönte Leben ein so rasches Ende nehmen? Oberst Ruchti hat sich zu viel zugetraut, seine Kräfte überschätzt; war schon seine Tätigkeit als Gemeindebeamter geradezu aufreibend, so konnte er dennoch die ihm über alle Massen zusagende Betätigung als Offizier nicht lassen. Was er allen denen gewesen, mit welchen er in amtlichem Auftrage verkehrt hat, darüber bedarf es keiner Worte; die allgemeine, herzliche Trauer um seinen viel zu frühen Hinschied ist dafür ein beredtes, vollgültiges und ehrendes Zeugnis.

Oberst Ruchti wäre nunmehr in der Lage gewesen, das Leben von der behaglichen Seite zu betrachten und auszuruhen; niemals indessen hat er seine Arbeitsstunden gezählt; auch in den Tagen der Krankheit hat er niemals geklagt; bei meinem Abschiedsbesuche, 3 Tage vor seinem Hinschied, fand ich ihn heiteren Gemüts, in sein Schicksal ergeben; tapfer und gelassen schaute er dem nahen Ende entgegen. Leider war es ihm nicht vergönnt, die Früchte seiner Lebensarbeit zu geniessen: er gab sich zufrieden, dass er ohne schwerere und lange Leiden von dannen gehen dürfe; dieses Ende ist ihm ganz zuteil geworden.

Wir aber, Berufsgenossen, Dienstkameraden und Freunde des Verstorbenen blicken auf seinen Sarg mit tränenerfülltem Auge und sagen ihm innigen Dank für seine vorbildliche Arbeit, Liebe und Treue in allen Dingen. Wir wollen es dem gütigen Geschieke verdanken, dass er auf der vollen Höhe seines Wirkens hienieden zur ewigen Ruhe gehen durfte; sein Andenken wollen wir alle in Ehren halten und bewahren. Gott gebe ihm seinen Frieden. *Noyer.*

† Kreistierarzt Gustav Pärli in Herzogenbuchsee.